



**Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.**

Die Lohnforderungen der Gewerkschaft Unia

Medienkonferenz des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, 7. September 2016

Wichtig sind generelle Lohnerhöhungen

Vania Alleva, Präsidentin der Gewerkschaft Unia

Die Lohnschere hat sich weiter geöffnet – und dies nicht nur in börsenkotierten Unternehmen, sondern im ganzen wirtschaftlichen Spektrum: Während die hohen Löhne weiter gestiegen sind, stagnieren die mittleren und unteren Löhne. Deshalb fordert die Gewerkschaft Unia für das Jahr 2017 ordentliche Lohnabschlüsse, die allen Arbeitnehmenden zugutekommen, nicht nur Mitarbeitenden in Kaderpositionen. Die Unia fordert generelle Lohnerhöhungen von 1 bis 1,5% und einen Arbeitgeberbeitrag an die Krankenkassenprämien. In fast allen Branchen werden die Lohnforderungen in absoluten Frankenbeträgen gestellt. In einigen Branchen sind die Lohnforderungen abgestuft, mit dem Ziel, die unteren bis mittleren Einkommen zu stärken.

Lohnschere öffnet sich in allen Branchen

2015 stellten sich die Arbeitgeber auf den Standpunkt, die Negativsteuerung und der überbewertete Franken lasse keine Lohnerhöhungen zu. Nun aber sind die wirtschaftlichen Aussichten sehr viel besser als vor einem Jahr: Es ist davon auszugehen, dass die Teuerung schon bald wieder im positiven Bereich sein wird. Nichtsdestotrotz ist die Unia über die Lohnentwicklung beunruhigt. Gemäss der Lohnstrukturhebung (LSE) 2014 ist der Medianlohn zwischen 2012 und 2014 um 0,2% gesunken, zum ersten Mal seit es die Lohnstrukturhebung gibt. Insbesondere die Löhne für Berufseinsteiger/innen in der Industrie sind stark zurück gegangen. Besonders stossend: Während die Löhne des oberen Kadern um 1,8% gewachsen sind, stagnieren die unteren und mittleren Löhne. Die Lohnschere öffnet sich offenbar nicht nur in den Grossunternehmen, sondern in der gesamten Wirtschaft. Diese Tendenz der immer grösseren Lohnunterschiede gilt es zu stoppen.

Nur generelle Lohnabschlüsse verhindern Lohnungleichheit

Die Unia fordert wieder *generelle* Lohnabschlüsse, wie dies früher der Fall war. Nur so ist sichergestellt, dass alle Beschäftigten in den Genuss einer Lohnerhöhung kommen. *Individuelle* Lohnabschlüsse begünstigen die Löhne von Wenigen und führen zu einer Lohnstagnation im unteren und mittleren Bereich.

Zulage an Krankenkassenprämien verhindert Kaufkraftverlust

Aufgrund der leichten Inflation gegen Ende Jahr und der starken Erhöhung der Krankenkassenprämien um 4-5% (20 Franken/Person) ist eine Zulage an die Krankenkassenprämien dringend notwendig. Deshalb fordert die Unia einen Arbeitgeberbeitrag an die Krankenkassenprämien von 45 Franken/Monat. Eine solche Zulage existiert schon in einigen Unternehmen und Branchen, so bezahlt etwa Philipp Morris eine Krankenkassenzulage von 100 Fr./Monat an seine Mitarbeitende. Die verschiedenen Nestlé-Werke bezahlen zwischen 174 und 220 Fr. pro Monat. Auch im GAV der Schweizerischen Uhren- und Mikrotechnikindustrie ist ein Arbeitgeberbeitrag an die Krankenkassenprämien festgeschrieben: Arbeitnehmende mit mindestens 50%-Arbeitspensum erhalten 160 Fr. /Monat; Arbeitnehmende mit weniger als 50%-Arbeitspensum 80.-Fr./Monat. Die Arbeitgeber bezahlen zusätzlich für jedes Kind 60 Fr./Monat. Nur, wenn

Arbeitgeber auch Zulagen an die Krankenkassenprämien bezahlen, kann verhindert werden, dass die Kaufkraft der Erwerbstätigen sinkt.

Versäumte Lohnerhöhungen für Frauen jetzt realisieren

Die Differenz des Medianlohns in der Privatwirtschaft zwischen Frauen und Männern beträgt 988 Fr. oder 15,1% pro Monat (Lohnstrukturerhebung 2014). Rund 60% (593 Fr.) dieser Differenz kann mit objektiven Kriterien (Ausbildung, Alter, Dauer der Betriebszugehörigkeit, Anforderungsprofil und Funktion) erklärt werden. Aber 40% dieser Lohndifferenz (395 Fr.) ist durch direkte Lohndiskriminierung verursacht. Die Lohndiskriminierung zeigt sich speziell im Lebens- und Dienstalter: während die Löhne der Männer zwischen 30 und 65 Jahren steigen, bleiben die Löhne der Frauen im Durchschnitt zwischen dem 30. und 64. Lebensjahr praktisch unverändert. Zwar sind jüngere Frauen besser ausgebildet, allerdings haben viele langjährige Arbeitnehmerinnen über Jahre hinweg keine substantielle Lohnerhöhung erhalten. Von einer generellen Lohnerhöhung können demnach gerade auch Frauen profitieren. Und die Unia verlangt zudem, dass die Unternehmen ihre Löhne auf die Lohngleichheit hin überprüfen.

Die Lohnforderungen in den Branchen

Im **Bauhauptgewerbe** hat die Konjunktur wieder deutlich angezogen, der Bauindex hat einen neuen Höchststand erreicht. Nach wie vor gehört das Bauhauptgewerbe zu den wichtigsten Konjunkturstützen in der Schweiz. Gemäss der Auswertung der Buchhaltungsergebnisse der Baufirmen, die jedes Jahr vom Bundesamt für Statistik veröffentlicht wird, hat sich die Ertragslage in den letzten Jahren verbessert. Die Löhne auf dem Bau sind aber in den letzten Jahren stehen geblieben. Auch im vergangenen Jahr verweigerten die Arbeitgeber trotz guten Geschäftsgangs eine generelle Lohnerhöhung. Die Unia fordert deshalb wie die anderen Gewerkschaften für das Bauhauptgewerbe eine generelle Lohnerhöhung von 80 Franken für alle. Dies ist für die Firmen möglich und für die Bauarbeiter nötig.

Auch die Branchen im **Ausbaugewerbe** laufen weiterhin gut. Das Auftragsvolumen bewegt sich nach wie vor auf hohem Niveau und ist stabil. Die Betriebe, die hauptsächlich im Binnenmarkt tätig sind, profitieren ausserdem von der günstigen wechselkursbedingten Materialbeschaffung im Euroraum. Grossen Anteil am gutem Ergebnis im Ausbaugewerbe haben die Angestellten. Mit zahlreichen Überstunden und hohem Leistungsdruck sind sie das Rückgrat der gut laufenden Ausbaukonjunktur mit hoher Rentabilität. Ihnen steht einen Teil des Erfolges zu. Deshalb fordert die Unia für das Ausbaugewerbe 1% mehr Lohn für alle. Die Forderung variiert je nach Nachholbedarf der Branchen. Des Weiteren verlangt die Unia von den Arbeitgebern eine Zulage an die steigenden Krankenkassenprämien, die das frei verfügbare Einkommen schmälern. Diese Forderung wurde bereits in verschiedenen GAV umgesetzt. Damit der Binnenkonsum aufrecht erhalten werden kann, ist eine generelle Lohnerhöhung für alle Beschäftigte unabdingbar.

Die wirtschaftliche Lage in der **Industrie** hat sich im Jahr 2016 deutlich verbessert. Die Situation ist aber in den verschiedenen Branchen unterschiedlich. Die Unia fordert für die **chemisch-pharmazeutische Industrie** mindestens +100 Fr, für alle; +120 Fr. für einen Lohn zwischen 6'000 und 7'000 Fr. sowie +150 Fr. für einen Lohn unter 6'000 Fr. Die Exporte haben in diesem Jahr wieder stark zugenommen, die Gewinne sind sehr hoch. Die Löhne in der Branche sind zurück gegangen. Die Unternehmen können Lohnerhöhungen ohne weiteres wirtschaftlich verkraften.

Für die **Lebens- und Genussmittelindustrie** (LGM) fordert die Unia mindestens 80 Fr. für alle und 100 Fr. bis zu einem Lohn von 5'700 Fr. Das Lohnniveau ist insbesondere in der Nahrungsmittelbranche tief und die wirtschaftlichen Aussichten sind gut. Eine Erhöhung der Löhne verstärken die Kaufkraft und das Wirtschaftswachstum in der Schweiz. Die LGM-Branche ist von der Binnennachfrage und der Kaufkraft der Beschäftigten stark abhängig.

Für die **Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie** (MEM) lautet die Forderung der Unia: Mindestens 70 Fr. für alle, 100 Fr. für einen Lohn zwischen 6'000 und 7'000 Fr. sowie 120 Fr. für einen Lohn unter 6'000 Fr. Die MEM-Industrie hatte ein sehr schwieriges Jahr 2015 hinter sich. Die Auftragslage hat sich aber verbessert und es besteht Zuversicht beim Auftragseingang.

Der **Detailhandel** ist trotz deutlicher Verbesserungen im Nachgang der Mindestlohninitiative immer noch eine Tieflohnbranche. Daher sind höhere Löhne vordringlich. Zudem ist die Produktivität im Detailhandel seit Jahren höher als in der Gesamtwirtschaft: Die Beschäftigten müssen an dieser Produktivitätssteigerung teilhaben können, ein weiterer Grund, der für eine Lohnerhöhung spricht. Daher fordert die Unia im Detailhandel eine Erhöhung der Lohnsumme um mindestens 1% mit gezielten Lohnerhöhungen für langjährige Mitarbeitende und zum Kaufkraftausgleich der unteren/mittleren Löhne einen Ausgleich für die steigenden Krankenkassenprämien von mind. 45 Fr./Monat für Löhne bis 5'000 Fr.

In der **privaten Sicherheitsbranche** fordert die Unia eine Erhöhung der Mindestlöhne um 1% für Vollzeitmitarbeitende und um 1.5% für Stundenlöhner ab vier Dienstjahren; ausserdem gezielte Lohnerhöhungen für Teilzeitmitarbeitende, um deren Löhne denjenigen der Vollzeitmitarbeitenden anzunähern.

Die Lohnforderungen für die Unia-Branchen im Überblick

- **Bau:** +80 Fr. generell.
- **Ausbaugewerbe:** 1% + Krankenkassenzulage
- **Industrie:** Chemie/Pharma: Mindestens 100 Fr. für alle, +120 Fr. für einen Lohn zwischen 6'000 und 7'000 Fr., +150 Fr. für einen Lohn unter 6'000 Fr.; LGM: Mindestens +80 Fr. für alle und +100 Fr. bis zu einem Lohn von 5'700 Fr.; MEM: Mindestens +70 Fr. für alle, +100 Fr. für einen Lohn zwischen 6'000 und 7'000 Fr., +120 Fr. für einen Lohn unter 6'000 Fr.
- **Detailhandel:** +1% generell; KK: mind. 45 Fr./Monat bis 5000 Fr.; spezielle Massnahmen für langjährige Mitarbeitende.
- **Private Sicherheit:** +1% auf Mindestlöhne von Vollzeitmitarbeitenden, +1.5% auf Mindestlöhne von Stundenlöhnern ab vier Dienstjahren; gezielte Lohnerhöhung für Teilzeitmitarbeitende.

Zulagen an die KK-Prämien 2016 in Franken

Schweizerischen Uhren- und Mikrotechnikindustrie	Arbeitgeberbeitrag an die Krankenkassenprämien: - Arbeitnehmende mit mindestens 50%-Arbeitspensum: 160 Fr./Monat - Arbeitnehmende mit weniger als 50%-Arbeitspensum: 80 Fr./Monat - Pro Kind: 60 Fr./Monat
Nestlé Basel	Krankenkassenzulage von 220 Fr./Monat
Nestlé Broc	Krankenkassenzulage von 181 Fr./Monat
Nestlé Konolfingen	Krankenkassenzulage von 205 Fr./Monat
Nestlé Orbe	Krankenkassenzulage von 220 Fr./Monat
Nestlé Rorschach	Krankenkassenzulage von 174 Fr./Monat
Philipp Morris	Krankenkassenzulage von 100 Fr./Monat

Weitere Informationen:

Vania Alleva, Präsidentin der Gewerkschaft Unia, 079 620 11 14